

Ausstellungseröffnung

Shmuel Shapiro – Malerei und Grafik von 1961 bis 1983

Eröffnung: **Freitag, 17. September 2010, 18.00 Uhr**

Dauer der Ausstellung: **17. September - 30. Oktober 2010**

Es spricht: Dr. Melanie Klier, München

Ausstellungsort:

Galerie Schrade · Karlsruhe
Zirkel 34-38, 76133 Karlsruhe

Tel. 0721 – 15 18 774, Fax -778
Mobil: 0170 - 77 209 10

schrade@galerie-schrade.de
www.galerie-schrade.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 11 – 19 Uhr, Samstag 11 – 16 Uhr

Das Leben des Malers russisch-jüdischer Abstammung, Shmuel Shapiro, ist so farbenfroh, voller Kontraste und Bewegung wie seine Kunst. „Enthusiastisch ist er gewesen. Ein Vollblutmaler. (...) Konsequenter im fieberhaften Suchen und Finden einer ganz eigenen intensiv-kraftvollen, durch Farbe rauschenden und anhaltend glimmenden Kunst“ (Melanie Klier). Wir präsentieren Ihnen in der Karlsruher Galerie nicht nur eine fabelhafte Auswahl der Malerei dieses „Koloristen höchsten Grades“ (Erich Mansen). Sondern zeigen Ihnen auch fulminante grafische Arbeiten des großen Künstlers. Dabei konzentrieren wir uns auf den Zeitraum von 1961 bis 1983.

So öffnet sich Ihnen Shmuels Kunst in einem äußerst facettenreichen und spannungsgeladenen Bogen. Farblich, technisch und inhaltlich. Und bietet Ihnen vor allem auch Einblick in die „Karlsruher Jahre“ des Malers. Jene Zeit (von 1963-67) bedeutet einen bemerkenswerten Abschnitt in Shmuels Leben, mit wichtigen Bekanntschaften, zahlreichen Ausstellungen und künstlerischen Anreizen. 1963 zieht die Familie in die Fächerstadt. Shapiro wird Mitglied des Badischen Kunstvereins, des Künstlerbundes Baden-Württemberg und schließt sich der jüdischen Gemeinde Karlsruhe an. Der „Holocaust“ mit Auschwitz und der grauenhaften Todesmaschinerie des Nationalsozialismus wird im grafischen Zyklus „Tor des Todes“ zum Thema. Das Ehepaar Thimme ebnet dem Künstler den Weg zu Galerien. Shapiro schließt Freundschaft mit Künstlern der Akademie, mit Meistermann, Schanz, Schnarrenberger u.v.a. Unter künstlerischen Gesichtspunkten dominiert in den Gouachen dieser Jahre ein durch die Linie buchstäblich „eingefangener“ Gestus sowie eine sich gleichsam verselbständige Malerei der bewegten Farbflächen. Und - nicht zuletzt ein kraftvoll zeichnerisches, lyrisch erzählendes Moment.

Shmuels Malweise, sein sinnlich-leidenschaftliches „Fest der Farben“ (Ruth Lichti) erinnert an das amerikanische Action Painting. Erkennbar sind auch die europäischen Einflüsse des Informell, der Abstraktion und des expressionistischen Gestus. Der Künstler bringt Farbe in Öl- und Acrylbildern, in Gouachen und Collagen zu faszinierender Entfaltung. Er „formt sie mittels neben einander gesetzter, einander überlappender, sich auftürmender Farbfelder zu ‚Gegenden‘ (Melanie Klier). Seit den 70er Jahren „transponiert er das Erleben der Landschaft in reine Farbereignisse. (...) Die Impulse des Dynamischen sind die bildbeherrschenden Faktoren dieser sich für alle Veränderungen offen haltenden Malerei“ (Günther Wirth). Wobei er mühelos von einer Tonart in die andere wechselt, vom Komplex-Dramatischen zum Lyrisch-Leisen, von der gestischen Abstraktion zur Figuration.

Über Ihren Besuch und eine Ausstellungsbesprechung würde ich mich sehr freuen.

Ihr Ewald Schrade

Auf unserer Homepage www.galerie-schrade.de finden Sie unter der Rubrik **Pressematerial** hoch auflösende Fotos zu Ihrer Verwendung und Publikation.



Landschaft, 1961, Gouache/Papier, 20,5 x 42 cm



Green Series, 1973, Öl/Leinwand, 130 x 97 cm



Ohne Titel, 1968, Gouache/Ölkreide/Papier, 27 x 21 cm



Ohne Titel, 1968, Gouache/Ölkreide/Papier, 27 x 21 cm

BIOGRAFISCHE NOTIZ

Das Leben des Malers Shmuel Shapiro ist so farbenfroh und voller Bewegung wie seine Kunst. Der Sohn russisch-jüdischer Einwanderer wird am **19. September 1924** in New Britain, Connecticut (USA) geboren. Mit 15 Jahren beginnt er ein vierjähriges Kunststudium an der Art School in Hartford. **1943** muss er seine Ausbildung abbrechen. Er wird Soldat, kommt nach Europa und nimmt als Feldwebel des 286. Pionier Bataillons an der Befreiung Colmars teil. **1946**, zurück in den USA, nimmt er seine Studien in Hartford wieder auf. Er widmet sich der Malerei und Bildhauerkunst. **1947** wechselt er an die Museum School, Boston. Hier arbeitet er u.a. bei Karl Zerbe. Diesem verdankt er die künstlerische Auseinandersetzung mit dem deutschen sowie dem abstrakten, amerikanischen Expressionismus. **1948** kommt Shapiro nach New York an die Art Students League. **1950** kehrt Shapiro nach Boston zurück. An der freien Akademie belegt er Kurse. **1952** (es ist das Jahr der Begriffsprägung „Action Painting“ angesichts von Pollocks Drippaintings) geht Shapiro nach Indiana. Am John Herron Art Institute studiert er Malerei und Grafik. **1953 bis 1955** arbeitet er an der Indiana University, Bloomington. Hier macht er den Master of Fine Arts und unterrichtet eine Zeichenklasse. Er beteiligt sich an der dritten Internationale für Druckgrafik in Cincinnati/Ohio, sowie an der Ausstellung „Young American Printmakers“ des Museum of Modern Art in New York.

1955 reist er als Fulbright-Stipendiat nach Paris, der Stadt seiner Träume. Hier lernt er Miró, Chagall und Giacometti kennen. Corneille, de Staël u.v.a. werden seine Freunde. **1957** gibt er private Malkurse am Artist Center in Paris. In der Zeit von **1957-76** lebt Shapiro wechselnd in Frankreich, der Schweiz, Deutschland und den USA. **1960** kehrt er nach Amerika zurück. Bald merkt er, dass ihm das dortige Leben fremd geworden ist. „Er braucht die aufgeschlossenen Menschen der alten Welt (...) die Landschaften Europas, die Stille mancher Orte (...), in Wildflecken (...) in der Rhön, findet er Ruhe zum Arbeiten.“ (Barbara Lipps-Kant).

1963-67 folgen die „Karlsruher Jahre“: Hier beginnt ein bedeutender Abschnitt in Shapiros Leben, mit wichtigen Bekanntschaften, zahlreichen Ausstellungen und künstlerischen Anreizen. **1963** zieht die Familie in die Fächerstadt. Shapiro wird Mitglied des Badischen Kunstvereins, des Künstlerbundes Baden-Württemberg und schließt sich der jüdischen Gemeinde Karlsruhe an. Der „Holocaust“ mit Auschwitz und der grauenhaften Todesmaschinerie des Nationalsozialismus wird im grafischen Zyklus „Tor des Todes“ zum Thema. Das Ehepaar Thimme ebnet dem Künstler den Weg zu Galerien. Shapiro schließt Freundschaft mit Künstlern der Akademie, mit Meistermann, Schanz, Schnarrenberger u.v.a. Von **1967-1969** lebt er im Elsass. In dieser Zeit der wachsenden internationalen Anerkennung stellt er in London, Oxford und Schottland aus.

1969 zieht es ihn erneut in die USA. Nach schwerer Krankheit beschließt er **1970** nach Basel zu ziehen. Hier entstehen abstrakte Bilder und die „Mazel Tov Suite“, eine Folge von 13 Lithografien. In Basel lernt Shapiro Mark Tobey kennen und etabliert sich mit zwei wichtigen Ausstellungen. **1972** lebt er in Buix im Jura, **1973** in New York, dann wieder in Buix und Basel. **1974** erhält er eine Professur an der Universität von Halifax. **1975** lernt Shapiro den Galeristen Ewald Schrade kennen. Ein gegenseitiges Geben und Nehmen zwischen Künstler und Galeristen entsteht. Schrade begeistert ihn für eine erste Ausstellung in Kiblegg und für die Schönheit des Allgäus, mit dem Ergebnis, dass der Maler von **1976-1983** endgültig in Immenried ein Zuhause findet. Von **1975-1979** unterrichtet Shapiro an der von der Galerie veranstalteten Winterakademie und lernt hier seine spätere Lebensgefährtin Ruth Lichti kennen. Die Jahre sind geprägt von großartigen Erfolgen und künstlerischem Engagement, von einer Kunst der „Lichtfelder der Farbe“ (Günther Wirth).

Shapiros letzte Ausstellungen zu Lebzeiten finden **1982** in der Galerie Schrade in Kiblegg und Lindau statt.

Am 12. August **1983** stirbt er 58jährig in Ravensburg nach Vollendung eines beeindruckenden Bildes.

Viele Studienreisen und Arbeitsaufenthalte führten Shapiro u.a. nach Wien, London, Florenz, in die Provence und nach Israel. Seine Arbeiten wurden seit seiner Jugend in unzähligen Ausstellungen in den USA und Europa gezeigt. Seine Werke waren bereits auf der ersten ART Basel im Jahre 1970 vertreten und auch in den folgenden Jahrzehnten präsent. Seine Werke befinden sich in zahlreichen privaten und prominenten, öffentlichen Sammlungen, beispielsweise in der Sammlung der Tate London.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.



Ohne Titel, 1982, Gouache/Kreide/Papier, 76 x 23,5 cm



Ohne Titel, 1975, Acryl/Leinwand, 59 x 49 cm